



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Schaw-Bünn der Göttlichen Liebe/ Darauff das
erbärmliche Trawr-Spiel Christi Iesv Deß leydend- und
sterbenden Sohns Gottes/ Aller Christlichen Welt vor
Augen gebildet wird**

Engelgrave, Henricus

Cöllen, 1688

II. Von dem letzten Abendmahl und Insetzung deß hochw. Sacraments deß
Altars.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45822](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45822)

Zweyte Vorstellung

Oder

Betrachtung vom letzten Abendmahl und einsetzung des hochwürdigen Sacra- ments des Altars.

Accipite & comedite, hoc est corpus meum.

Nemmet hin und esset / diß ist mein Leib / *Matth. c. 26. v. 26.*

Erster Punct.

I.
a. c. 13.
v. 1.



Er Herr Jesus / meldet der Evangelist Joannes
wie sehr er seine Jünger / und in seinen Jüngern
die nachkommende ganze Christliche Welt ge-
liebet hat / als lang er bey ihnen allhie auff Erden
ware ; so hat er dennoch niemalen die größe und
heftigkeit seiner Liebe ein mehrerer spüren lassen /
als bey dem letzten Abendmahl / deme so allerfreund-
und freudreichen Liebsmahl : bey welchem der Welt Heyland / der
König der Lieb / weil er nunmehr von seinen Geliebten scheiden mu-
ste / dennoch ein herzlich schönes Mittel gefunden / auff ein ganz ver-
wunderliche Weise bey seinen Geliebten zu bleiben bis zum End der
Welt. Das hinscheiden des liebevollen Sohns Gottes meines und
deines Heylands / mein Christliche Seel / auß dieser Welt / und hie-
bey das verbleiben der Göttlichen Liebe in dieser Welt / ein so großes
und seltsames Verwunderungs-werck / welches alle Vernunft der
Menschen / allen Verstand der Engelen / alle spitzsinnige Gedancken
der Erz-Engelen / alle tieff-sinnige Einbildungen der Cherub- und
Seraphinen ganz hoch übertreffen thuet ; auß der Welt zwar schei-
den / und doch auß der Welt bleiben. Das laß mir ein seltsames
Wunder

Wunderwerck seyn der tausend-künstlerischen Liebe. Valdè mirabilis es, tu Domine, Du/O Herz mein Gott/bist einmal ein verwunderlicher Gott a/ Dan ich kan zumalen nicht fassen/ und wer auß allen Menschen und Engelen wird fassen und begreifen können dises dein hinscheidentliches bleiben/ und bleibendes hinscheiden? Emmanuel/redet gar wohl von diesem Wunderhandel der Prophet Isaias b/ Nobiscum Deus, Gott mit uns/ bey uns/ in uns; O grosser/O verwunderlicher Gott! dan/gesetz/der ganze Erden-kloß wäre ein pur lauterer Gold / ihre Berg und Hügel ein lauterer Edelgestein / ihre Büsch und Wälder von lauterer Muscat- und Zimmet-Bäumen; so wäre dannoch die so kostbar hervorscheinende Welt beyweitem nicht werth/ daß du darauff bleibest/ in ihr wohnen soltest. Nun aber ist die Welt ja wohl nichts anders/ dan ein ungeschlechter/nichtswerther Leymkloß; und du aller Majestät / Herz- und Heiligkeit voller Gott würdigest dich mit deinem unerschaffenen Göttlichen Wesen/ mit allen deinen Vollkommenheiten/in Person/mit Leib und Seel/darauff zu bleiben/ zu wohnen bis zu ihrem letzten End und Utergang? wil ferner gesetz haben/es wäre der Mensch so rein von Sünden und lauter schön als da seynd die silber-klare Sternen des Firmaments / so hellscheinend von dem herrlichen Gnaden-Liecht/als die gülden-schöne Sonnenstrahlen; ja/ ich wil gar lassen gesetz seyn es sey der Mensch gar zu einer englischen Würdigkeit erhöhet worden; so wäre er dannoch wohl nicht würdig/ daß du unendlicher/ allmächtiger/ ewiger Gott bey ihm bleibest; nun aber bleibest du nicht allein bey ihm / sondern bey ihm/mit ihm/und in ihm/auff eine so sehr verwunderliche Weise/und dieses bis zum End der Welt;und präsentirest dich ferner an in alle Ewigkeit bey ihm/ mit ihm/und in ihm zu bleiben? O Herz mein Gott/wie seynd die erfindungen deiner Göttlichen Liebe so gar wunder-reich! Valdè mirabilis es, tu Domine. c

Der wunder-reiche Gott / bezeuget der Prophet David d/ was hat er nicht vor grosse Wunderwerck gethan vor seinem außerswähltesten lieben Volck Israel? Fecit mirabilia magna, seynd die Wort des Propheten: Wunder und überauß grosse Wunderwerck hat er gethan in der Zeit/da die Kinder Israel in der wüsten Einöde ohnweit des Egypten-Lands waren e/ Pluit illis

a Esther

c. 15. v. 7.

17.

b c. 7.

v. 14.

c loco

citato.

II.

d Ps. 77

e v. 24.

manna ad manducandum, & panem coeli dedit eis; Er hat ihnen das Manna die aller schleckhaftigste Speisen vom Himmel herab geregnet / in welchem himmlischen Engel-brod alle süß- und lieblichkeit zu finden ware / und ganz völlig allen Appetit und des begirigen Geschmacks Gelüsten ersättigen indgte. Dieses manna nun / mein Christliche Seel / ist ein bloßscheinbare Figur gewesen des lebhaftten Wesens / das wir im hochwürdigen Sacrament des Altars vor uns haben / in welchem der grosse und allliebreiche Gott mit sampt seiner unendlichen Weisheit / Allmacht und Gütigkeit unter den Gestalten des Brods wahrhaftig anwesend / alles was er ist / alles was er hat / alles was er kan / unter erst gemelten Gestalten dargibt dir zur Speise / und also sauber nichts vor sich selbst vorbehaltet. Panem Angelorum manducavit homo,

a Pf. 77. 35. wie der Prophet David sagt / **a Das Brod der Engelen / welches Gott / das ist / die unendliche Gütigkeit selber ist ; wo nun die Göttliche Gütigkeit ist / da ist ohn Zweifel alles gut. Nicht also / wie ewere Väter das manna in der Wüsten haben**

b Ioan. 6. 59. ditschen Volck / **b sondern der von diesem Himmel-brod essen wird / selbiger wird ewig leben. Darumb / mein Christ /**

c Ioan. 6. 4. v. 58. wan du verlangst lang zu leben / wohl zu leben / ohn Verdruß zu leben / ohn Sorgen / in Frieden / in Frewden zu leben ; dieses ist das Brod des Lebens / panis vitae , nicht nur 40. 50. 60. hundert Jahren zu leben ; sondern immer und ewig zu leben / und wohl zu leben ; Qui manducat hunc panem, vivet in aeternum c.

III.

Es ist ein ungezweiffeltes Zeugnis einer überaus grossen Liebe gewesen der Artemisia gegen ihren verstorbenen königlichen Gemahl Mausolus , dessen entseelten Körper sie hat lassen zu Aschen verbrennen / und von dieser geliebten Aschen unterm Wein vermischet so lang getruncken / als lang ein einiges Stäublein davon übrig gewesen ; diese Wunder-That / sprich ich / ist einmal ein überaus grosse Liebs-That gewesen / wer darffs verneinen ? dan es hat die verliebte Königin auff ein sothane Weis den pulverisirten Leib ihres verstorbenen Geliebten in sich verkehren und vereinigen wollen. Die Liebe Gottes aber gegen uns Menschen in dem hochheil. Sacrament des Altars ist unendlich weit grösser / als in welchem

der

Der Mensch nicht die todte Aschen eines pulverisirten Leibs/sondern
das hochheil. Fleisch des vermenschten Sohns Gottes mag essen/
von dem rosenfarben allerkostbarlichsten Blut trincken / und also
sich mit Gott allerinniglichst mag vereinigen: ja/was noch mehr ist/
in der nießung des hochwürd. Sacraments wird gleichsam Gott in
den Menschen und der Mensch in Gott verändert/ nach aussag des
Apostels / Vivo autem iam non ego, vivit verò in me Christus, ^{a Gal.}
Wie herzlich seynd nicht viele Catholische Kirchen und Gotteshäu- ^{c. 2. v.}
fer/in welchen die todten Gebein und Reliquien/wie mans nennet/ ^{20.}
fürnehmer Heiligen auffbehalten/ E. W. der dreyen Morgentän-
dischen Königen in der hohen Eumbkirchen zu Colln am Rhein/
des H. Apostels Matthia ohnweit der uhralten Statt Trier; der
H. Apostelen Petri und Pauli in der Haupt-statt Rom/in wel-
cher Statt gleichfals auffbehalten wird der Schleier Veronica/
darinnen der Creuz-tragende Sohn Gottes sein hochheil. blüti-
ges Angesicht abgetruectet / umb welches zu sehen so viel tausend
und tausend Menschen dahin zusammen lauffen. Was ist aber die-
se/sonsten gar herrliche/ Reliquie / entgegen gesetzt dem alleredelsten
Kleynod / welches der Sohn Gottes im lezten Abendmahl der
Christlichen Welt hinterlassen sein selbst eigenes/eigentliches/leben-
diges Fleisch und Blut unter den Gestalten Brods und Weins?
Was ist/sprich ich / dieses eine dem andern entgegen gesetzt: als ein
tauter nichts: dan/wie du weißt/mein Christliche Seel/hast du allhie
nicht den todten Fronleichnam Christi / wie er am Creuz gehan-
gen/im Grab gelegen/zerfleischt/voller Wunden/ganz mißfaltert/
sondern du hast allhie vor deinen Gemüths-Augen unter der weiß-
sen Wolcken der heiligen Hostie verborgen den lebendigen / glor-
würdigen/ aller-freund-und liebeichen Fronleichnam des Sohns
Gottes unsers Heylands. Unser Heyland/mein Christliche Seel/
allhie verborgen/ der schönste unter allen Menschen Kin-
dern/ ^{b Ps. 44}
b ab dessen schönheit sich Sonn und Mond/die Himmel ^{v. 3.}
selbst/mit allen drin wohnenden Engelen verwunderen. Unser Hey-
land allhie verborgen/ die Freund-und Holdseligkeit selber; drum
ziehets die Augen und Gemüther der Menschen und Engelen viel
gewaltiger zu sich / als der Magnetstein das Eysen. Unser Heyland
allhie verborgen/ der wissen wilt/wie schön er sey/ der bilde ihm eines
thei: s

theils vor Augen die Schönheit der glorificierten Leiber der Heiligen dort oben im Himmel/bey welchen die Klarheit der Sonnen ein lautere Dunkelheit ist; dan/wan man denen heiligen Vätern glauben wilt / so wird der glorificierte Leib auch des geringsten Heiligen im Himmel weit hell- und schöner glanzten / als die hell-glanzende Sonn zur lieblichen Sommerszeit. Darauf dan nun ferner erscholget/ daß unaussprechlich/unglaublich/ ja unendlich weit schöner hervorscheinen müsse das allglorwürdigste Haupt der Heiligen Christus Jesus / der König der Glory / mein und dein geliebter Heyland / mein Christliche Seel; und eben darumb wir uns wohl in keinem andern mehr können und sollen verlieben / als in diesem Göttlichen/allervollkommensten allerlieblichsten Vorbild und lebhaften Contrafeit aller Schönheit.

IV.

Kommet anben ihr verblendte Welt-Kinder/die ihr in ein schönes Angesicht eines Weibsbilds euch dermassen vergapffet/die auferliche Gestalt eines von der Natur wohl geschaffenen Menschen so hoch achtet/ daß ihr dieselbe Personen gleichsam anbettet; unangesehen / daß alle diese so wohlgefällende Gestalt und Schönheit über ein kleines verbleichen/ veralten/ und gar zu einer Speise und Nahrung der Würmen gerathen wird. Unglückselige Kinder Adams / wie der H. Bernardus mit bitteren Thränen klaget / daß ihr ewere Augen/ewere Gedancken schlaget auff die so zergängliche/betriegliche Schönheit einer irdischen Creaturen / ewere Begierden und Gemüths Neigungen herausgehen lasset auff die fälschlich eingebildete schöne Gestalt eines sterblichen Leibs. und ihr verblendete Liebhaber gebet so gar keine acht / wie daß die schöne Gestalt des Sohns Gottes unendlich weit übertrefte alle die Schönheit / mit welcher entweder ein Mensch auff Erden / oder ein Heiliger im Himmel/ ja der fürtrefflichste Engel selbst gezieret ist. So gar lehren ins gemein die heilige Väter/wan schon im Himmel vor denen Auserwählten kein anders Vorbild wäre anzuschawen / als eben die glorificierte Menschheit des Sohns Gottes / so würde dan noch auß dem alleinigen anschawen deroselben ein so grosse Frewd und Ergöglichkeit in den Augen und Herzen deren Auserwählten entstehen / daß sie bald in Vergeß stellen werden alle die Pein und Tormenten/ so die heilige Martyrer/ alle Mühe und Arbeit/ so die heilige

heilige Beichtiger / alle die Beschwärmus im Fasten / Wachen/
 Betten / so die heilige Mönch und Einsidler außgestanden / weisen
 sie alle nunmehr diese Göttliche/obschon erschaffene schönheit zu ge-
 niessen haben ; und dieses auff ewig. Es kommet uns was seltsam
 vor jenes Miracul der Natur / da der Magnetstein das Eysen und
 Stahl an sich ziehet / welches auch gar fern von ihm entlegen istz
 aber der Magnetstein der Göttlichen Liebe/wie gewaltig er auch sich
 bemühet unser eysen-hartes Herz an sich zu ziehen / so bleiben wir
 dannoch eben weit davon / so still im Luder der Sünden ligen / als
 wären wir mit stahlenen Ketten und Bänden darin angeschmie-
 det / leichtfertige Welt-kinder ! die wir uns von den eiteln/fleischli-
 chen/ungezifferten Gelüsten also leicht dahin ziehen lassen/so sehr gern
 folgen/als wären wir lauter Sprewer und Strohhecks/ welches
 an den Aechtstein gar zu willfährig auch von weiten thut hinan-
 springen ; wie starck aber der Magnetstein Göttlicher Liebe unsere
 eysen-harte Herzen an sich ziehet / bleiben wir dannoch ganz unbe-
 weget still ligen einen Weg als den andern/ach leider! Gott erbarm
 und bessere es ; muß darumb dich eins anbey führen/du unfreundli-
 cher Mensch: und in gegenwart deiner von Christo Jesu dem Ver-
 liebten unserer beyden Seelen fragen mit dem propheten David *a/ a Pf 143*
o Domine, quid est filius hominis, quia reputas eum? & quia appo-
nis erga eum cor tuum? v. 3. Was ist doch endlich an uns Men-
 schen liebs-würdig? und was Nutzen hast du / ein unsterb-
 licher Gott/davon/wan du uns sterbliche Menschen Ein-
 der lieb hast; und / daß du uns Erdwürmlein desto inniglicher
 mögest lieb haben/ so wunder-seltzame Sünd erfunden? in der heili-
 gen Hosty/einer so kleinen particul Brods dein Göttliches Wesen
 verwandelt/mir zu verkosten geben/und auff dise Weiß dich in uns/
 und herwieder uns in dich verwandlen wöllen. Non plus ultra. Ein
 mehrers mag die tausend-finderische Liebe nicht erfinden ; daß also
 den grösten Zug darzu gehabt der Englische Lehrer Thomas von
 Aquin / da er das hochw. Sacrament des Altars genennet Sacra-
 mentum amoris, ein Fund/ein Bund/ein Pfand/ ein Band der
 Liebe Gottes mit den Menschen.

Ein grosse Gnad ist gewesen / da der Sohn Gottes seine liebe *c. 15.*
 Jünger genennet amicos *c.*, Freund Gottes. Noch ein grösser *v. 15.*
 re

re Gnad ist gewesen / so der H. Joannes der Apostel und Evange-
 list von Christo bey dem letzten Abendmahl empfangen / da er ihn hat
 lassen ruhen auff seiner Göttlichen Brust / Recubuit in coe-
 na super pectus eius a. Eine auß den größten Gnaden aber hat der
 a 1o. 11. gnaden-reiche Gott auff dieser Welt erwiesen etlichen wenigen sei-
 c. 21. v. ner liebsten Freunden/ denen er ihr Herz genommen/ und das sei-
 20. ge daher wieder ihnen geschencket hat. Die Gnad aber/ so der Welt
 Heyland erweist dem Menschen / in dem er ihm seinen selbst eige-
 nen Leib und Seel/ sein Göttliches Wesen mit allem dem/ was sel-
 bige in sich begreiffet/ schencket in niessung des hochw. Sacraments
 des Altars/ ist unaussprechlich groß; non plus ultra, der allmächtige
 Gott kan nichts mehr schencken / die Göttliche Lieb hat sich allhie
 gleichsam außgespannen / sie weiß nun nichts mehrers zu finden;
 verlanget allein ein hefftige Gegen-Lieb. Schar du nun / O
 Mensch/ wie hefftig du diesen deinen so sehr liebeichen Gott würck-
 lich liebest / wie wenig du deinen so freundlichen Vatter zuvorhin
 geliebet hast / und wie inbrünstig du deinen so unendlich gütigen
 Herrn und Heyland forthin zu lieben allerhöchst schuldig sehest; und
 auch lieben wirst/ eben darumb / weil er der erste dich so sehr
 geliebet hat. So komme dan/ mein Christliche Seel/ du und ich
 wollens thun / solte schon die ganze übrige Welt ein anders thun;
 wir beyde wollen Gott lieben/ wollen ihn inniglich lieben/ quoniam
 ipse prior dilexit nos b.

b 1. 10. a.

c. 2. v.

19.

Zweyter Punct.

I. **I**n Lebender H. Theresä finde ich / wie daß diese in Gott ganz
 Verliebte Braut von ihrem himmlischen Bräutigam diese
 grosse Gnad erhalten/ daß er sie auff ein Zeit durch einen Seraphi-
 schen Engel in sichtbarlicher Gestalt heimsuchen/ und mit dem pfeil
 seiner Göttlichen Liebe hat verwunden lassen. Was ist aber diese
 Gnad/ wie hoch sie auch sonst gehalten wird/ in vergleichung jener
 Göttlichen Liebe/ welche der liebeiche Sohn Gottes einer jeglichen
 Christlichen Seelen bey niessung des hochheiligen Sacraments des
 Altars annoch heut alle Tag erzeiget/ in dem er nicht einen feurigen
 Liebs-pfeil in die mitte ihres Herkes hineinwirfft / selbiges zu ver-
 wunden;

Der Göttlichen Liebe:

25

Wunden; sondern derselben sein Herz vom Gewr der Liebe nicht als
 fein entzündet / sondern ganz brennend mit hell-lichten Flammen/
 und mit dem Herzen zugleich seinen Göttlichen Leib und Seel/und
 alles / was Gott ist / welcher dan / nach aussag des Apostels Joan-
 nis *a* / Die Liebe selber ist / Deus charitas est. In dem nun
 sprich ich / vermittels der H. Communion der liebevolle Gott sein
 selbst eigenes Liebs-Hertz mit seiner geliebten Christlichen Seelen
 theilet / Das lasse mir einer einen Liebs wunder-würckenden Gott
 seyn/seynd die Wort des H. Cypriani *b* / Verè tu es Deus, qui fa-
 cis mirabilia. Non modò mundi hujus staturam admiror, non ter-
 ra stabilitatem, &c. wilt sagen; Es sey zwar ein grosses Wunder-
 werck des erschaffenden Gottes / als da er im Anfang den grossen
 runden Erden Klotz mit den so weit grösseren silber-schönen Him-
 mel-circulen umbfangen. als da er gemeltes so schwarzes Erden-ge-
 wicht mit dreyen Fingern (also mit dem Propheten Isaias *c*
 zu reden) in der mitte so unbeweglich erhaltet / daß nicht eines
 dünnen Haars breit von ihrem centro möge abweichen; als da er
 zuletzt alle erschaffene Ding in ihrem Wesen dermassen fürsichtig
 erhaltet / daß kein Englischer Verstand die Göttliche Providenz
 sattfam fassen kan: alle diese so grosse Wunderwerck Gottes kom-
 men mir schon vor ganz unbegreiflich; was wil und soll ich dan sa-
 gen von dem noch so weit grösserm Wunderwerck Gottes / dem
 Wunder über alle Wunder / daß ein Mensch zwischen zween Fin-
 gern haltet und fasset den so grossen Gott/welchen die unermess-
 lich grosse Himmel der Himmelen nicht fassen mögen *d*/
 Verè tu es Deus, qui facis mirabilia, Grosse Wunder / unbe-
 greiffliche Wunder / wer mag's fassen? spricht obgemelter
 H. Cyprianus. Mirabiles elationes maris, seynd die Wort des kö-
 niglichen Propheten Davids *e* / wilt sagen / daß ihme höchstwun-
 derlich vorkomme / nicht so sehr / wie eine Wasservälle auff der un-
 gestümmen See die andere von eirem Gestatt ans andere daher-
 jage/als wan das sonst stille Meerwasser von ihm selber zu sicheren
 Stunden auff-und ablauffe; mirabiles elationes. dieses auffstei-
 gen / dieses nider sincken des Meers ganz verwunderlich/
 der allerflug-sinnigste Welt-weise Aristoteles hats gesehen / hats
 für ein Miracul gehalten. Wiederumb so muß es ja für ein Mira-
 cul

a Ep. 1.
c. 4. v. 8.

b Serm.
de nati-
vit.

c c. 40.
v. 12.

d l. 2
par liz
c. 6. v.
18.

e Ps. 92.

cul der Natur gehalten werden / daß selbige den leyhmigen Erden-
 Klotz mit vielen Silber- und Golt-Adern durchzogen / ja an un-
 unterschiedlichen Orten grosse Klumpen Silbers oder Golds gleich-
 sam in einer Minen vergraben auffhaltet: und wird halt einer nicht
 wissen/was er für verwunderung sagen soll/wan er am Gestatt des
 Meers sehen wird/wie daß die schönste Perlen herfür wachsen zwis-
 schen zweyen ungeschlachten Muschelschalen. Diese weißgestalte
 Muschelschalen nun was seynds anders / als die Gestalten des
 Brods/unter welchen dz edele Kleinod der Gottheit und Mensch-
 heit Christi sich verschlossen haltet: Und gleich wie das kostbare Gold
 in der Erden/also liget auch die Gottheit Christi under der Mensch-
 heit gleichsam verborgen ; beyde aber werden von der Gestalt der
 heil. Hosty noch ein mehrers / als das Gold in der Erden/ bedeckt.
 Wie nun zum dritten die auff- und absteigende wällen des Meers/
 in dem sie immer hin und her ans Ufer stossen ; wan selbiges schon
 ein pur lauterer Felsen ist / wird es doch endlich davon erweichen;
 eben so/mein Christliche Seel/ in dem die Göttliche Liebe auß dem
 rothen Meer des bitteren Leydens und Sterbens Jesu Christi im-
 merhin new und new alle hergstossende Liebs-wällen aufferwecket/
 und wan schon dein Herz ein lauterer Stahl und Eysen worden/
 so wird es sich doch endlich von diesen unablässlich anstossenden
 Liebs-wällen müssen erweichen lassen. Von der Göttlichen Weis-
 heit im menschlichen Fleisch redet der weise Mann also *a*: Candor
 est lucis aeternæ, & speculum sine macula Dei Majestatis, Sie ist
 ein Glanz des ewigen Liechts / und ein unvermaseter
 Spiegel Göttlicher Majestät. Ein unvermaseter/silber-fla-
 rer / reiner Spiegel/ und zwar ein verwunderlicher Brand-spiegel:
 was nun ein solcher Spiegel/wan er nach der Kunst wohl geschlif-
 fen ist/vor Effecten und wunderbarliche Würekungen thue/ haben
 wir an dem Archimedes zu ersehen / als welcher von einem hohen
 Thurn zu Syracusis in Sicilia mit einem solchen Brand-spiegel
 die feindliche mitten in See gelegene Schiffs-Armada völlig in
 Brand gesteckt. Dein Herz nun/mein sündige Seel/ wie oft/ wie
 hefftig / wie lang nach ein ander haben die feurige Liebs-strahlen
 auß dem runden allerreinsten Brand-spiegel der heiligen Hosty im
 hochw. Sacrament des Altars darauß gestochen/wie hefftig haben
 sie

2 Sap.
 c. 7. v. 26

Ne selbiges angeferret? und dennoch leider! Gott erbarms und besers/ist es eben wenig erhitzt worden/als ein kaltes Eyß; eben wenig erweicht/als ein Stahl und Eysen.

Cant. c. 5. v. 6. Hat nur der verliebte Bräutigam wenig Wort zu seiner geliebte Braut geredt; höre da/was geschehen ist: anima mea, meine Seel seynd die wort der geliebte Gespons/ist zerschmolzen/als nur mein hergliebster Bräutigam geredt hat; anima mea liquefacta est, ut dilectus locutus est; wilt sagen/das so bald nicht die herzbrechende Liebswort ihr in die Ohren/die verzehrende Liebsflammen auff die Brust gefallen; schaw da/die Hand/die Finger/die Armen/die Füß/die Lenden/die Haar auffm Haupt fangen also gleich an wie ein zerlassenes Wachs zu zerinnen/alle Haupt-und Halszierd/die Ohren-Gehäng/die Halsbänd/die Perlen/die güldene Ketten/die Arm-bänd/die Ringe/die Spizen und alles/was nur schönes an einem recht-ausstaffirten Jungfrauen Zimmer zu finden ist/im Augenblick ist alles zerschmolzen/alles auff die Erden herabgefallen/und ist auff das einzige bloße anreden seines himmlischen Bräutigams das eitele/stolke/üppige Welt-kind in einem Augenblick ganz geist-und gottselig worden. Wie soll dan umb so viel desto mehr/mein Christliche Seel/dein Herz zerinnen wie der Schnee bey dem warmen Sonnenschein/zerschmelzen wie ein Wachs mitten zwischen den Fehrs-Flammen/und wan es schon von Stahl und Erz wäre/müßte es doch gleich wie dieses im hitzigen Fehrs zerfließen/wan da zu ihm hineintringet die grosse-Hitz des allerscharpffst-brinnenden Fehrs der Göttlichen Liebe/davon S. Augustinus/wie er sich auff ein Zeit ganz entzündt befunden/also hell-laut aufgeschrien *a: ó ignis, qui semper ardes, & nunquam extingueris!* O ihr hitzige Fehrs-flammen/O feurige Liebs-brunsten! O Fehrs/O Flammen/die ihr allezeit brennet/und nimmer aufgelöschet werdet! O du mein lieber Gott und alles! ist es nicht zu bedauren/das an noch so vielen Welt-kindern alles eitele/üppige/zeitliche/zergängliche/sinnliche hencken bleibt/unangesehen das sie von dem Fehrs Göttlicher Liebe bey niessung des hochheil. Sacraments des Altars so oft und hefftig angeflammt werden; welche Liebs-flammen sonsten mehr dan gewaltig und kräftig gnug wären das angeferrete Herz wie ein weiches

II.

a Soliloq. c. 34

weiches Wachs ganz völlig thun zerlassen; *Totus liquidem mihi datus, & totus in meos usus expensus*, spricht der verliebte heilige Vatter Bern. *a* Es hat sich der liebevolle Sohn Gottes mir völlig dargeben/ alles/ was er hat/ was er ist/ hat er meiner Seelen zum besten hergeben: hat seine unendlich grosse Gottheit sampt der Menschheit auff dem Altar im Feuer der Liebe gleichsam zerlassen / auff daß er sie desto füglicher in der heiligen Hosty mögte zusammen gießen / und also eng beysammen eingeschlossen dem Menschen geben zu niessen; und dieser auff sothane Weiß verkosten mögte / wie süß und lieblich diese Göttliche Speiß sey / *quoniam suavis est Dominus b.*

b Ps. 33.
7. 9.

III.

Nachdem der Prophet David die Arch des Bunds auß dem Hauf Obbedom des Gethiters herauf mit sich in seine Statt geführet/ und daselbst das Heylthumb unter das Tabernacul hineingeführet/ finge er an mit ganz Frewden-voller Stimme den herrlichen Lobgesang zu singen: *Confitemini Domino, & invocate nomen ejus; notas facite in populis ad inventiones ejus*, Allen Völkern wilt der königliche Prophet verkündiget haben die erfindungen Gottes/ weils also sehr verwunderlich seynd. Golt mit Golt / Silber mit Silber / und anderes kostbares Metall/ wans geschmolzen wird / lauffts zusammen/ und vermischt sich eines unter das ander: welcher Golt Schmidt aber wird mir zwö Perlen oder Edelgestein zerschmelzen also/ daß auß beyden eines werdet deßgleichen tausend-Künstler ist noch nie gesehen / nie gefunden worden. Der allmächtige / ewige / wunder-würckende Gott in menschlichem Fleisch hat zu Jerusalem einen neuen Schmelz-Ofen angelegt / in welchen die tausend-Künstlerische Liebe die zwö aller-kostbarlichste Perlen hineingeworffen/ verstehe das menschliche und Göttliche Wesen Christi deß Herzn / und durch eine wesentliche/ warhaffte/ sehr verwunderliche vereinigung auß diesen beyden, eins/ das allerköstlichste Kleynod/ gemacht / welches da ist Christus der vermenschte Gott/ und Göttlicher Mensch. Angemerckt nun/ mein Christ / Gott ein Mensch/ und der Mensch ein Gott / dieser ist der endliche Liebs-Fund / den sie von Ewigkeit her biß zu der Zeit der Menschwerdung Christi ersinnen mögen: Gott ein Mensch / und der Mensch ein Gott; weiter weiß die Göttliche sonst tausendfindersische

rische Liebe nichts zu ersinnen; Non plus ultra; Die Göttliche Weißheit vermag nichts mehrers / die Allmacht hat allhie ein Ende ihrer Wunderwürckungen/der Göttlichen Gütigkeit ist dieses letzte Ziel vorgestecket / nachdem sie sich selbst mit allem dem / was sie ist/ was sie hat/ alle Gnaden/ alle Heiligkeit / alle Vollkommenheit bey niessung eines so kleinen stücklein Brods also mitthätig darbithumb Himmels und der Erden. So sagt dan nun dem Gerechten/ spricht der Prophet Isaias 4: Dicitur iusto, quoniam bene, quoniam fructum adinventionum suarum comedit, Es wird dem Gerechten wohl dabey seyn/wan er essen wird von den Früchten seiner Erfindungen.

a 6. 3-
v. 10.

So ist nun aber auch ferner wohl anzumercken/das die H. Communion / das Brod der Engelen nicht allein ein sehr niessliche/ süß und liebliche / sondern auch ein gar nahrhafte Speiß / und der Franck/so anben genossen wird/ein sehr kräftiger Saft sey auffm Berg Calvariä / under der Creutz-torcul nicht sehr mit frembder Gewalt heraufgepresset/ als von ihm selber/ gleich denen überzeitigen Weintrauben/ ganz reichlich heraufgessossen. Wie kommt es dan / mein liebe Corinthen / fragt der Apostel Paulus in dem ersten Sendschreiben / welches er zu ihnen abgefertiget/ am eilfften Capitel / Wie kommts/ daß unter euch so viele Francke/ so viele schwache und lawe Christen seynd: Inter vos multi infirmi & imbecilles, & dormiunt multi? so schwach/daß kaum auff den Füßen stehen; so law/daß nicht einen Fuß vor den andern stellen möget auff den Weg der Gebotten Gottes / der Tugend / der Christlichen Vollkommenheit; wöllet ihr wissen/woher alles dieses kommt? höret/ ich wil es euch sagen; es ist euch/ halt/gangen/ wie dem David/ welcher/ da er einmal sich ein zeitlang des gewöhnlichen Brods/ welches ein Figur des hochheil. Sacraments des Altars mag genennet werden / enthalten / ist er ganz ver- schmachtet/ und endlich so matt und schwach/so dörz und außgezehret worden / wie ein abgeschnittenes Grass auff den Wiesen bey hitzigem Sonnenschein b/ Percussus sum ut ce- num, & aruit cor meum, quia oblitus sum comedere panem meum, Das Brod/welches da ist ein kräftige Herzstärkung!

IV.

b Psal.
101. v. 5

D 3



Pfal. *Frung* / Panis cor hominis confirmans *a.* Eben so/mein liebe Co-
 103. *v.* rinther/ wilt sagen der Apostel/weil ihr vergessen seyt das Brod der
 15. Engelen/ das himmlische manna zu genieffen/ ideo inter vos multi
 infirmi, desßhalben viele Schwache/ Lawe und Tod Kran-
 cke unter euch.

V. Einer / der auffm schwachen Fuß stehet / Kommet gar leichtlich
 zum fallen ; wer stehet aber auff schwächerem Fuß / als ein ver-
 schmachterer außgeehrter Krancker? der Fall nun aber/ je höher
 und schwärer er ist/desto schänd- und schädlicher er auch ist. O weh!
 leider / Gott erbarmt / wie viele seynd ihrer so hoch herabgefallen in
 die Tieffe der allerschändlichsten Sünd und Lasteren! wie schänd-
 lich seynd sie gefallen! ja/das so gar ihrer nicht wenig mit dem Pro-
 pheten David sich billig zu beklagen gehabt / Quoniam conturbata
 sunt omnia ossa *b.* Ihre Gebein seynd zerschmettert / das
 innere des Leibs so gar ist außgeschüttet worden; was ist's wunder?
 sie hatten zuvor alle Krafft und Stärcke verlohren / darumb seynd
 sie so schwärlich gefallen. Und damit ich was näher zu dir komme/
 mein Christliche sündige Seel / bedencke nur eins bey dir selbst / wie
 kurz es annoch sey / daß du auch als gefallen nicht in läßliche / son-
 dern gar in tödtliche Sünden/ weistu die Ursach? nachdem du ver-
 gessen hast das herz-stärckende Himmelsbrod zu verkosten / bist du
 ganz schwach und krafftlos worden / bist gar zu Bodem gefallen;
 als zum Exempel : Wie du noch also jüngst jenes dir bewußtes
 Jungfrauen Zimmer gesehen/an sie/ deiner falschen Einbildungen
 nach/was schönes gesehen/ ist gleich das feur der bösen begierlichkeit
 in deinem Herzen auffgangen / bist zum Fall kommen. Eben kurz
 ist es noch/daß du in leichtfertiger Gesellschaft ein ungezimtes Ve-
 nus-Lied singen gehöret / du hast mit ingestimmt / hast dich darin
 erlüstiget/bist zum Fall kommen. Es hat dich noch vor so wenig ta-
 gen dein Nebenmensch mit unbedachtsamem Wort verleset / du
 hast dich gleich dermassen darab erzürnet/daß du mit den allernge-
 reinsten Schand- und Laster-worten außgefahren / bist zum Fall
 kommen. Wiederumb / da du zuletzt bey der liederlichen Compa-
 gnia zewesen / bey welcher Geist- und Weltliche/ Obere und Un-
 terthanen durch die grobe Zehn-sichel gezogen/da schier kein Mensch
 bey Ehren geblieben / du hast mitgemacht / bist zum Fall kommen;
 und

und dieses einkig und allein auf mangel des herbstärkenden Him-
 melbrod / welches du schon von so geraumer Zeit hero durch deine
 selbst eigene Schuld und Fahrlässigkeit hast lassen abgehen ; was
 Rathes dan nunmehr? das heftliche Sünden-Kleyd/welches unter
 so vielfältigem fallen mit allerhand Roth besudelt worden/fein sau-
 ber aufgewaschen in dem hochheil. Sacrament der Beicht/ alsdan
 zum Tisch des Herrn gangen / das Brod der Starcken zu essen/
 und von dem Wein trincken / welcher zugleich Leib und Seel neue
 Kräfte und Standhaftigkeit mittheilet. Weh aber allen denen/
 welche dieses Engel-Brod unwürdig geniessen / dieses hochheilige
 Sacrament im Stand der Ungnaden empfangen : dan es wird ih-
 nen ein gleiches/wie dem Verräther Judas widerfahren/ in des-
 sen sündhafte Seel an statt Gottes der leidige Teufel hin- a Ioan.
 eingefahren a/ Post buccellam introivit in eum satanas. c. 13. v.
 27.

Dritter Punct.

Judas der Verräther/ wohl wissend/ daß im Stand der Tod- l.
 sünden wäre/ gehet dannoch zum Tisch des Herrn/communi-
 ciret davon den allerheiligsten Fronleichnam und das kostbarlichste
 Blut Jesu Christi des Sohns Gottes: Mein! was ein Grewel ist
 dieses vor den Augen Gottes/ der Engelen und der ganzen glaubi-
 gen Welt/also unwürdig empfangen das hochheil. Sacrament des
 Altars! Die Arzeneien/wie bekant ist/heylen die Kranckheiten/das
 Brod des Lebens nehret und stärcket die Schwachen/ das Heilig-
 thumb machet heilig das Orth / wo es hin kommet ; dem Judas
 aber gedeyet die Arzeneien zu einer tödtlichen Kranckheit ; das heyl-
 wirkende Himmelbrod wird bey ihm verkehret in ein pestilentiali-
 sches Gift; das Heiligthumb/welches ihn sonst in einen Engel hät-
 te verändern sollen / machet auß ihm gar einen lebendigen Teufel/
 Post buccellam introivit in eum satanas b. O unselige niessung b loc.
 des hochheil. Sacraments des Altars! O Grewel! O Schrecken cit.
 für die ganze nachkommende Christliche Welt! daß diese sich spie-
 geln soll an der erschrocklichen Mißhandlung Judas des verdam-
 lichen und ewig-unglückseligen Menschen. Probet, seynd die Wort c I. Cor.
 des so sehr sorgfältigen / so getrew-warnenden Apostels Pauli c/ 11. v. 27
 Probet

Probet seipsum homo, & sic de pane illo edat, & de calice bibat; qui enim manducat & bibit indignè, iudicium sibi manducat & bibit, non dijudicās corpus Domini. Wilt sagen/gleich wie dazumalen dem Judas / eben so gehets annoch heut allen den jenigen/ welche die **H. Communion unwürdig** / das ist / im Stand der Todsünden empfangen; an statt Gottes essen und trincken sie den leidigen Teufel selbst in ihr Hertz und Seel hinein. Wie viele aber werden ihrer gefunden auch unter denen rechtglaubigen Catholischen/die es dem Judas gar zu sauber nachthun; Considera, sagte auff ein Zeit zu dem Christlichen Volck in der Statt Antiochia der **H. Chrysostr.** *a* Bedenckts wohl / mein liebe Antiochener/und nemmets tieff zu Herzen/wie das es einem jeden rechtglaubigen Menschen so leid thue/wan er selbst lisset / oder predigen höret von der Gortschändlichen Missethat des Veräthers Judas; wie leid und weh es ihm thue/das der grosse Gott Himmels und der Erden dermassen sehr verunehret worden; es soll sich aber ein jeglicher anbey selbst wohl bedencken / ob er nicht auch dıffals ein verdammlicher Judas sey? darumb/seynd die Wort des grossen Kirchenlehrers / Considera, quantum tu contra Judam indignaris: considera, ne & tu quoque sis reus corporis & sanguinis Christi, dum pollutā suscipis animā post tot beneficia; An Judas / mein Christ / solt du dich spiege len und schröcken / damit nicht du auch unwürdig zur **H. Communion** gehest / und / was hierauff gewis folget / ewig verdammest werdest.

a hom.
60.

H. Man höret zuweilen / das die Christen-Feinde Juden zu diesen unsern Zeiten also tyrannisch und grausamlich mit der **H. Hosty** verfahren / selbige mit Nadeln / Messeren durchstechen / ins Feuer werffen / verbrennen; ein frommer Christ / der es höret / entsetzet sich darab. Man höret / das die Bild-stürmerische und Sacrament-Feinde Kezer das hochw. Sacrament des Altars / wans ihnen durch ein unvorsehenes Unglück in die Händ gerathen / under die Füß treten / ja gar in die Mist- und Rothlacken verwerffen; ein Catholischer Christ / der es höret / dem grauset darfür. Ja / wan einer wissen solte / wie schändlich die Zäuberer und Hexenmeister / die ingesteifichte Teufels-Kinder schon so vielmalen die consecrirte Hostien

stien mißbraucht haben/und annoch täglich zu ihren Teufels-
 werken mißbrauchen/würden einer Christliebenden Seelen die Haar
 davon gen Berg steigen. Was nun die Zauberer vor Schanden/
 was die Ketzer vor Unehre / die Juden vor Tyranny an einer con-
 secrirten Hosty verüben / thut ihr ein sündhaffte Seel ein zimlich
 gleiches / in dem sie das hochw. Sacrament des Altars unwürdig
 empfanget / und also den allerheiligsten Fronleichnam und das
 hochheilige kostbarliche Blut Christi Jesu des Sohns Gottes in
 das unreine Herz / die Schwind-grube der erstorbenen Seelen/
 hineinwirfft/und darinnen unter dem allerscheußlichsten Sünden-
 Roth mit Züssen tritt. *Acceptit buccellam Judas, & introivit in*
eum satanas, seynd die Wort des H. Aug. cit. à D. Thoma a. Quàm
multos Judas diabolus implet, indignè accipientes buccellam, ad
judicium suum! Non enim minùs detestabile in os pollutum,
quàm in lutum mittere Dei filium; wilt sagen/dasses noch heu-
tiges Tages sehr viele unwürdig, communicirende Ju-
das abgibt / aber zu ihrer ewigen größten Verdammnis.
 Und diese heyllose Christen thun noch wohl ein grössere
 Unehre an dem Sohn Gottes / in dem sie ihn unwürdig
 in ihrem Mund empfangen / als wan sie ihn sonst in ein
 heßlichen Rothlacken geworffen / und mit ihren Züssen
 darauff getreten hätten. Dan wie viele seynd ihrer / klaget ganz
 beweglich erstgem heiliger Vatter / wie viele / wie sehr viele /
 E. W. Zorn- und Raachmüthige / die mit einem Herzen voll des
 Haß und Neids / voll der Gall und Bitterkeit zum Tisch des
 Herrn gehen! wie viele / ja wie unzählbare viele / welche annoch warm
 von dem Venus-Fewer / voll der fleischlichen Gelüsten / unzimlichen
 Begirden / und was der heimlichen Sünden mehr seynd / selbige
 nicht vorhin gebeichtet / nicht recht gebeichtet / ohn wahre Reu und
 Leyd / ohn steiffen vorsatz der besserung gebeichtet / und also unbus-
 fertig / Sacrament-schänderisch zum Tisch des Herrn gehen ! allen
 diesen geschicht / was dem Judas geschehen ist; und wird ihnen zur
 Stund annoch in ihrem Mund das heyl-würckende Brod der
 Engelen verändert in ein vergiffte tod-würckende Speiß der Teu-
 felen. Das erbärmliche Exempel Judas / mein Sünder / laß dir ein
 heylsame Warnung seyn / daß du nicht zurweilen / gleich wie er / zum
 Tisch

a opusc.
 58. 6. 18

Eiſch deß Herrn geheſt unwürdig ; von dem Eiſch aber wieder auffſteheſt voll deß Göttlichen Zorns / welches aller-ſcharpffbrin- nende Zorn-Geiwr Gottes / wan es einmal zur Straff deiner Sa- crament-ſchänderiſchen Boßheit in der Höllen wird angezündet worden ſeyn/wird es nimmer in Ewigkeit wieder erlöſchen.

Dritte Vorſtellung

Oder

Betrachtung von dem trawrigen Ab- ſcheid Chriſti deß Herzen von ſeinen lieben Jüngeren/ und Maria ſeiner herzhallerlieb- ſten Mutter.

Erſter Punct.

¶

Nach vollendeter Mahlzeit deß Herrn mit ſeinen liebem Jüngeren/ und ſchon faßt-geſtellter Verrätherey deß Judas / weil die Zeit nun ſo allernächſt vorhanden/ daß der Sohn deß Menſchen ſolt überantwortet werden in die Hand der Sünder / der Heyden und Juden ; hat endlich der wehmüthige Welt-Heyland allen anwe- ſenden ſo herzlieben Freunden das trawrige Vale geben. Mein lie- be Kinder/ wiſſet ihr was ? wir müſſen ſcheiden: dieſes iſt das letzte mahl/daß wir uns beyeinander ſehen; forthin werden wir uns nicht mehr ſehen/dan nur in der andern Welt:drumb ade. ich muß ſchei- den ; der liebe Gott wolle euch ferner bewahren und helfen. Ab dieſer ſo unerbhofften Trawr-Ned die Apoſteln alle zumaln erstar- ret/ als hätte ſie der Bliß getroffen ; wüſte keiner ein Wort daher- wider zu reden ; biß endlich der fromme Alter / der Petrus ſich ein wenig erholet ; und in bedenkung/ was er andermals von Chriſto gehöret/daß er in den tyranniſchen Händen der blutdürſtigen Ju- den